



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Grenze und Abenteuer der Wissenschaft

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.61

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32223)

G r e n z e u n d A b e n t e u e r d e r W i s s e n s c h a f t

In keiner Weise möchte ich diese Gedanken in einer belehrend- moralisierend- hochmütigen Weise aussprechen, so als ob ich als Diener des Glaubens die Diener des Wissens in die Schranken weisen möchte. Ich weiß, daß das, was ich hier zunächst sage, in stärkerer, ja in Vielem härterer Weise für die Theologie gilt. An sich lebt sie am meisten an der Grenze des Wissen- und Sagenkönnens, und eine Theologie ohne Demut wird zu einem Monster der Geistesgeschichte.

Aber gerade dann, wenn man sich versammelt, um Wissenschaft voranzutreiben, mag es heilsam sein, sich jener Grenzen bewußt zu werden, auf die große Wissenschaftler selbst hingewiesen haben.

Da gibt es zunächst G r e n z e n d e r W a h r n e h m u n g s f ä h i g - k e i t. In der Feinheit der Sinne liegen wir oft unter dem Tier. Aber selbst die raffiniertesten Apparate, die in das Geheimnis der Materie eintauchen, kommen an die Grenze: Ist nicht die Heisenbergsche Unschärferelation dafür ein Beispiel?

Es gibt auch G r e n z e n d e r S p r a c h e. Wir erleben die Beschränktheit unserer Ausdrucksfähigkeit. Darauf hat uns Wittgenstein hingewiesen. Aber wir erfahren es sehr oft im wissenschaftlichen Alltag, in den unübersehbaren Bergen wissenschaftlicher Literatur: Die Sprache hält nicht Schritt. Sie verliert ihre Brückenfunktion, weil sie unverständlich wird. Und andererseits: Wenn es um die tiefsten Geheimnisse der Physik geht - flieht sie dann nicht wiederum zum Bild, weil die nüchternen Begriffe versagen?

Damit kommen wir zu den G r e n z e n d e r D e f i n i e r b a r k e i t. Der Zirkel des Exakten reicht in der Wirklichkeit nicht ganz so weit, wie er zunächst verspricht. Viele Wirklichkeiten, die erforschbar sind, wie Atome, Elementarteilchen und vierte Dimension sind unvorstellbar. Unsere Anschauung, unsere Phantasie kaituliert. Wir denken und sprechen räumlich, in der uns zugänglichen Raumvorstellung. Es gibt so vieles jenseits unserer Erfahrung und Wirklichkeit.

Und wir stoßen auf G r e n z e n d e r E r k l ä r b a r k e i t. (Stegmüller) Wo nichts mehr vorausgesetzt werden kann, kann eine Theorie auch nicht mehr überprüft werden, wie etwa bei der Frage der Entstehung der Welt.

Bei einem derartigen Wachsen des Wissenstandes der Menschheit, wie es in diesem Jahrhundert eingetreten ist, stellen wir ständig unsere G r e n z e n i m E r f a s s e n d e r K o m p l e x i t ä t der Wirklichkeiten und im Ü b e r - s c h a u e n des Umfangs des Wißbaren fest. Die Weitwinkelkamera unseres Geistes reicht nirgendwo hin. Wir sind immer wieder in Zusammenschau und Durchsicht der Dinge überfordert.

Und ebenso erfahren wir die G r e n z e n d e r Z e i t g e b u n d e n - h e i t. Wir sind trotz allem Bemühen auch immer wieder "Kinder unserer Zeit", und selbst die größten Denker und Forscher der Menschheit waren es. Wir entrinnen nie ganz den "Vorgaben der Epoche", auch wenn wir nicht einfach ihre Sklaven sind. Jedes Zeitalter hat seine blinden Flecken in der Erkenntnis, und wir haben daran unseren Anteil.

Und dann müssen wir uns der G r e n z e n d e r W i s s e n s c h a f t und jeder Wissenschaft an sich bewußt bleiben. Ich weiß um viele Grenzverletzungen im Lauf der Geistesgeschichte, die mit einer gewissen selbstherrlichen Arroganz gemacht wurden - ich weiß jedenfalls um solche der Theologie. Ich denke z. B. nur an manche Behauptungen in der Schöpfungslehre, die aus Mißverständnissen der biblischen Sprach- und literaturgesetze entstanden sind, und die die willkürlichsten Behauptungen im Bereich der NW gebracht haben. So mancher Theologe

und Kirchenfürst hat sich beim unerlaubten Überqueren dieses Drahtzauns die Hosen zerrissen . Umgekehrtes soll auch vorgekommen sein .

Muß man auch noch sagen , daß wir alle als Diener des Wissens (und noch mehr als solche des Glaubens) an e t h i s c h e n G r e n z e n leiden ? Daß Ehrgeiz , Eitelkeit , Vorurteil und Schuldkomplexe unseren Blick trüben ? Daß oft manches der eigenen Rechtfertigung diene, was als geistiger Überbau wissenschaftlich entwickelt wurde ? Auch diese persönlichen Defizite können Grenzen schaffen , auch Grenzen des Wissens und der Wissenschaft .

Die ö k o n o m i s c h e n G r e n z e n braucht man kaum zu erwähnen . So manches wichtige Projekt wird einfach nicht bezahlbar sein .Wir werden nicht alle Spiele spielen , die wir spielen könnten , weder im Weltraum noch auf der Erde.... Zu dieser "Ökonomie des Forschens"gehört auch die Zeit . Wir haben nicht viel Zeit. Wir leben in Bruchteilen von Sekunden des Weltalls , das in Jahrmilliarden atmet .

Das Wissen um die Grenzen macht die Demut des Wissenden aus . Und nur wer diese Demut gewonnen hat , kann aufbrechen , und sich von jenen Urantrieben des des Homo investigans treiben lassen , dem Wissendurst , der Neugier , dem Abenteuer des Geistes . Wer weiß , daß sein Pfeil nicht über die Sterne geht , darf den Bogen des Geistes getrost spannen und mit seinem Geschoß wissenschaftliches Neuland abstecken .

Und wir dürfen , trotz unserer Grenzen , Vertrauen a u f d a s W a c h s e n v o n E r k e n n t n i s haben . Seit ich lebe , sind mir mit Hilfe der Wissenschaft viele Probleme leichter geamcht worden . Viele Antworten kann ich besse rgeben als vor 40 Jahren , viele Krankheiten kann man besser heilen , viele Umweltzerstörungen konnten vermieden werden , viele Vorurteil abgebaut, viele heilende Kräfte mobilisiert, viel Verständnis für andere aufgebaut werden . Viele Befangenheiten wurden mir genommen , viel Undurchsichtiges geklärt.

Darum dürfen wir - auch aus der Erfahrung der Vergangenheit , doch auch ein gewisses Vertrauen in die in der Menschheit schlummernden Kräfte haben , ohne einem Fortschritts-wahn zu verfallen .

Ich vertraue noch grundlegend auf etwas anderes , und ich will es hier offen sagen . Ich vertraue auf etwas , was außerhalb meiner menschlichen Machbarkeit und Möglichkeiten existiert , außerhalb unsere rBegrenzungen , aber innerhalb unserer Existenz . Ich glaube an den Geist , der weht wo er will , an weltumspannende und welt-durchwaltende Initiative des Unendlichen , d e r die Monsune de sHeils über die Meere der Zeit wehen läßt . Wenn man sich der Grenzen bewußt ist , die die Karavelle der Wissen-schaft immer begleiten werden , dann darf man fröhlich die Segel setzen und in den Wind drehn